

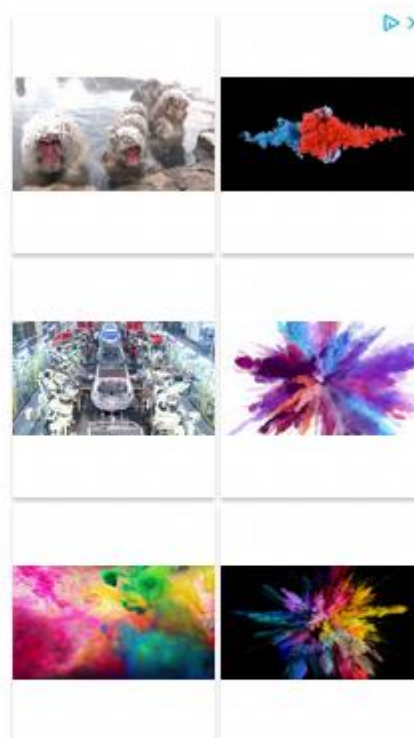
Kurzweilig mit langem Ende (+ Trailer)

Das Celler Schlosstheater zeigt in Halle 19 Kästners satirischer Großstadttroman „Fabian“.



Das Celler Schlosstheater zeigt in Halle 19 Kästners satirischer Großstadttroman „Fabian“. Hier eine Szene mit Gintas Jocius, Hussam Nimr, Alex Friedland und Tanja Kübler. Quelle: Schlosstheater Celle

Celle. Zunächst ist bei der Produktion „Fabian“ oder „Der Gang vor die Hunde“ des Celler Schlosstheaters in Halle 19 der CD-Kaserne festzuhalten, dass das Team um Regisseur Paul Schwesig zusammen mit der Celler Dramaturgin Mona vom Dahl eine Bühnenfassung erstellt hat, die geschickt aus dem Roman Erich Kästners ein Theaterstück gewinnt. Die Konstruktion als Stationendrama mit Stimme aus dem Off und brechtschen Elementen passt bestens für diese Vorlage. Die geschickte Aufteilung vieler Rollen auf wenige Schauspieler funktioniert auch. Es fehlt der Bearbeitung nur ein sich steigernder, Spannung aufbauender Ablauf oder zumindest eine Zuspitzung auf einen Höhepunkt hin. Dieser ist zwar von der Vorlage her gegeben, wird aber inszenatorisch so zerdehnt, dass das dramatische Ende verpufft.



shutterstock

ANZEIGE

Regisseur Schwesig arbeitet an diesem über weite Strecken kurzweiligen Abend viel mit Musik oder besser atmosphärischer Beschallung von Jonas Meyer als Element, das nicht nur Stimmung und Assoziationsräume schafft, sondern auch inneren Zusammenhalt. Vieles wirkt sinnfällig und überzeugend, aber im Ganzen wurde das zu viel des Guten. Denn: Wegen der so weitgehenden Präsenz von Hintergrundsound war man wohl zur Überzeugung gekommen, dass man die Schauspieler mit Mikrofonen spielen lassen müsse, um eine bessere Verständlichkeit zu gewähren. Ein guter Schauspieler kann auch ohne Mikrofon über solche Klänge hinweg sprechen, wenn sie denn in der Lautstärke entsprechend gedämpft werden. So, also in der hörbar verstärkten Version, muss man mit einer Vergrößerung des sprachlichen Ausdrucks leben. Das ist schade, weil Kästners mit Feinheiten faszinierender Text in seiner Mischung aus Ironie, Satire, Lakonik, Direktheit und Tragik alles braucht, aber bestimmt keine Lautstärke. Aber was soll es, wenn die Art der Bearbeitung letztlich einer guten Aufführung als Ganzes dient. Von einer solchen ist trotz dieser Einwände zu berichten, denn das Konzept, das das Geschehen in einer zeitlosen Gegenwart ansiedelt, funktioniert gut.

Die Celler Schauspieler tragen den Abend durch ihr differenziertes Spiel hervorragend, ja werden im Laufe der Vorstellung immer präziser im Ausdruck und Spiel. Alex Friedland und Gintas Jocias als Fabian und dessen Freund Labude wirken am Anfang noch etwas unentschlossen in ihren Rollen, finden aber zunehmend zu einem Spiel, das letztlich bei beiden stark unter die Haut geht. Tanja Kübler und Stefanie Winner spielen von Anfang an mit einer kalkulierten, manchmal durch innere Kälte faszinierende Doppelbödigkeit, die beeindruckt. Jürgen Kaczmarek bleibt in seinem Spiel eher sachlich, was aber im Kontext mit seinen Kollegen stimmig wirkt. Lediglich Hussam Nimr bleibt als Schauspieler so diffus und blass. Insgesamt ist ein in sich schlüssiger und sehenswerter Abend gelungen, bei dem das kästnersche Original neu beleuchtet wird.

Weitere Termine jeweils um 20 Uhr in Halle 19 des Celler Schloss-theaters auf dem Gelände der CD-Kaserne: 3., 6., 11., 12., 13., 18., 26., 27. und 30. April, 4., 10., 11., 14., 16., 17., 23. und 29. Mai sowie 1. Juni.

Von Reinald Hanke